

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Anfragserte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 11. April 1916 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XLVIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 11. April 1916 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XXIX., XXXI. und XXXII. Stück der italienischen und das XXXIX. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1916 ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Teil.

An die Waldbesitzer in Krain.

Die k. k. Landesregierung in Laibach erläßt unter dem 4. d. M. folgenden Aufruf an die Waldbesitzer in Krain:

Durch die fortbestehenden außerordentlichen Verhältnisse ist die weitestgehende Ausnützung aller vorhandenen Futtermittel erforderlich, um die in volkswirtschaftlicher Beziehung und vom Standpunkte der Ernährungsfürsorge wichtige, uneingeschränkte Erhaltung der Viehbestände im Lande Krain zu sichern.

Durch Verwendung aller Getreidearten für den menschlichen Genuß wird der Viehhaltung ein namhafter Teil derselben entzogen, der in normalen Zeiten als Kraftfuttermittel verbraucht wird.

Es besteht sonach die unabwiesliche Notwendigkeit, zur Stärkung unserer wirtschaftlichen Lage, die zur siegreichen Kriegführung erforderlich ist, einen Ersatz für diesen Futtermittelentgang zu beschaffen, der nur noch in der intensiven Ausnützung der Viehweide, die sich bisher vorwiegend nur auf Gutweiden und Alpenweiden beschränkte, gefunden werden kann. Es muß sonach ein Ausweg geschaffen werden, der zur Vermehrung des Weidenganges führen soll. Hierzu bietet die in Krain fast eine halbe Million Hektar betragende Fläche der Wälder die beste Gelegenheit. Die Weidenausübung und Grasnutzung in den Waldungen, soweit dies ohne wesentliche Beeinträchtigung der Waldwirtschaft statthaft und vom forstpolizeilichen Standpunkte zulässig erscheint, kann demnach der Bevölkerung in der einfachsten Weise während mehrerer Monate des Jahres eine Erleichterung in der Erhaltung ihrer Viehbestände bieten.

Um dies zu erreichen, wendet sich die k. k. Landesregierung an alle Waldbesitzer in Krain mit der bringlichen

Aufforderung, der Waldweide und Waldgrasnutzung die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden und diese für die Volkswirtschaft äußerst wichtige Frage weitgehendst zu fördern. Die Waldbesitzer sollen in den der Viehweide zugänglichen Waldungen nicht nur ihr eigenes Vieh aufzutreiben, sondern insofern die betreffenden Wälder für eine größere Viehzahl hinreichende Nahrung bieten sollten, auch opferwillig gestatten, daß das Vieh von anderen Grundbesitzern, wenn nicht unentgeltlich, so doch gegen einen mäßigen Weidezins an der Ausnützung der Waldweide teilnehmen dürfe. Die Waldbesitzer sollen ferner auch gestatten, daß alles unbenüht in den Wäldern wachsende Gras zu Futterzwecken gewonnen und besitzlosen und ärmeren Viehbesitzern zugute komme.

Diese Aufforderung wird auch insbesondere an den stets zu Opfern bereiten Großwaldbesitz in Krain gerichtet, der über weitausgedehnte Waldflächen verfügt, die in vielen Fällen wenig oder gar nicht der Weide- und Grasausnützung zugeführt werden.

Die zeitweise Gestattung solcher unausgenützter Weidemöglichkeit und Grasnutzung, ohne Beeinträchtigung der eigenen Rechte und Interessen, würde den Waldbesitzern im Lande Krain die Gelegenheit bieten, hilfreich an der von der k. k. Landesregierung empfohlenen volkswirtschaftlichen Aktion, die zugleich ein patriotisches Werk ist, Anteil zu nehmen, zum Wohle Krains und seiner Bevölkerung, von der ein Großteil für die Ehre, Macht und Größe unseres Vaterlandes, weit entfernt von seiner heimatlichen Scholle, opferwillig und ruhmreich an der Niederringung unserer Feinde teilnimmt.

Die Torpedierung des österreichischen Hospitalsschiffes „Elektra.“

Man schreibt der „Pol. Korr.“ von der italienischen Grenze: Die italienische Presse überbietet die der anderen Länder des Vierverbandes in der unermüdlichen Wiederholung von Klagen über die angebliche Barbarei der Feinde, namentlich Osterreich-Ungarns. Als ein barbarisches Vorgehen wird auch der letzte österreichisch-ungarische Fliegerangriff auf Ancona bezeichnet, ohne daß angegeben würde, worin die Barbarei bestanden haben soll. Die Blätter verbreiten sich über dieses Ereignis mit um so größerer Geschwähigkeit, als ihnen die Kämpfe an der italienisch-

österreichischen Front nicht den geringsten Stoff zu längeren Betrachtungen bieten. Ein Gegenstand, der zu eingehenden Bemerkungen herausfordert, wäre allerdings die Torpedierung des österreichischen Hospitalsschiffes „Elektra“. Einer Besprechung dieser unmenschlichen Handlung weicht aber die italienische Presse vollständig aus und die Beschlüsse der österreichisch-ungarischen Regierung über dieses Vorgehen wurden mit keinem Worte erwähnt. So dreist man sonst im Lügen und Verbrechen ist, hüllt man sich in diesem Falle in Stillschweigen, da man offenbar nicht imstande ist, auch nur einen Milderungsgrund für die wirklich barbarische Torpedierung eines Spitalschiffes anzuführen.

Griechenland und der Vierverband.

Die öffentliche Meinung der Staaten des Vierverbandes knüpft an Besuche politischer und militärischer Persönlichkeiten dieser Länder in Athen jedesmal Auslegungen in dem Sinne, als ob eine Annäherung Griechenlands an den Vierverband zu erwarten wäre. Dies geschah insbesondere seinerzeit anlässlich der Reise des Generals Sarraïl aus Saloniki nach der griechischen Hauptstadt. Die Audienz, die er damals beim König Konstantin hatte, wurde in den Kreisen der Anhänger des Vierverbandes als Vorzeichen einer Wandlung in der griechischen Politik gedeutet. Nunmehr wird der jüngst stattgehabte Empfang des Generals Mahon durch den König der Hellenen in gleicher Weise ausgebeutet, indem man diese Unterredung als einen Beweis erscheinen lassen will, daß die Neutralitätspolitik des Kabinetts Studialis ins Schwanken geraten sei. Für alle diese Darstellungen läßt sich aber, wie der „Pol. Korr.“ berichtet wird, nicht die geringste Befräftigung anführen, die einer sachlichen Untersuchung standhalten könnte. Es ist kein Vorgang zu verzeichnen, der zu dem Schlusse, daß die griechische Regierung eine neue Orientierung ihrer Politik ins Auge fasse, berechtigen würde. Was insbesondere die Audienzen der genannten Generale beim König

Gedenket der Namenstags- und der Geburtstagspende!

Die Gesellschaft löste sich früher auf als gewöhnlich. Elisabeth und ihr Gast saßen einsilbig im Wagen. Erika wagte kaum ein Wort, in Furcht, an eine Wunde zu rühren. Sie war auf ihren Bruder grimmig erzürnt. Daneben wogte in ihr allerlei Neues. Sie war noch nie so zwiespältig angeregt von einem Feste heimgekehrt. Das schöne, lachende Gesicht des Offiziers gaukelte fortwährend vor ihren Augen. Sie wollte es verschrecken, an anderes denken, aber es war immer wieder da.

Ob ein Körnchen Wahrheit daran war, daß er sich mit diesem Fräulein Lambert verloben wollte oder sollte? Sie schüttelte unwillkürlich für sich den Kopf. Annaliese war ihr gründlich unsympathisch, sie konnte nicht einmal begreifen, wie Elisabeth sie zu ihren näheren Freundinnen zählen mochte.

Der Wagen hielt. Frau Werner war noch wach. Sie wollte eben die Lampe löschen und in ihr Schlafzimmer hinaufgehen. „So früh?“ rief sie überrascht, ja erschrocken. Die Gesichter der beiden spiegelten keine gehobenen Gefühle wieder. Sie wußte sofort: von ihren Hoffnungen hatte sich nichts erfüllt.

Elisabeths Erklärungen und Antworten auf ihre Fragen lauteten sehr kurz. Erika zog sich sofort zurück. „Da ist wieder etwas verpaßt, und wie mir ahnt, durch dich selbst,“ rief sie ärgerlich.

Elisabeth schien es nicht zu hören. Sie sah so erschreckend elend aus, daß die Mutter nicht weiter in sie bringen mochte.

(Fortsetzung folgt.)

Durch die Klippen.

Roman von Alex. Kömer.

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es war aus — vorbei! Gott allein wußte, wie es in seinem Innern aussah. War sie ihm je etwas gewesen?

Marwit trat an den Assessor heran. „Freundchen, was ist Ihnen? Ich verstehe Sie heut' gar nicht.“

Assessor Goltz lachte. „Und ich Sie nicht, Sie Schwerenöter. Mir war aber vertraut worden, man werde hier heute abends eine solenne Verlobung erleben — allein darum, mein Trautester, habe ich mich losgerissen vom Arbeitstisch. Du lieber Gott, dieses friedliche Lämmerschäufchen ist für einen Menschen, der so angespannt ist wie ich, wahrhaftig keine Versuchung. Und nun lassen Sie den verübten Liebling des Glückes in auffällender Weise links liegen, und mein harmloses Schwesterchen muß Mikableiter spielen. Es sah wahrhaftig aus, als machten Sie ihr ernsthaft den Hof.“

„Bester Goltz, Ihre Schwester ist ein Brachtergemplar von junger Dame. Nein, ich versichere Sie, solche gesunde, verständige Ansichten, so natürlich und offen, und dabei so ungeheuer klug. Wenn ich die immer neben mir hätte — nein, lachen Sie nicht, ich meine das wirklich in einfachem, ehrlichem Sinne — wenn ich solch eine Schwester hätte — ich glaube, ich würde ein anderer Mensch. Ich war nahe daran, ihr all meine dummen Streiche zu beichten, um Absolutionen zu erhalten — sie hat so gute, klare Augen.“

„Kann — ich hoffe, daß Erika denn doch für solche Beichten noch nicht reif genug ist.“

„Ach! Sie sind wahrhaft auf dem Wege, ein Pedant zu werden. Was hatten Sie mir plötzlich gegen die nette, kleine Werner? Ich habe doch sicher geglaubt —“

„Freiherr von Marwit, sprechen Sie lieber nicht ganz aus. Ihr Tornister ist leichter gepackt für die Wanderung durch das Leben als der meine — mir brummt der Kopf vor Sorgen aller Art —“

Der Assessor sah in der Tat sehr verdrüsslich aus. „Na, Ihre Laune ist heute wirklich nicht die beste,“ lachte Marwit, „man merkt es, und was Ihre Sorgen anlangt, Sie Hercules werden schon damit fertig.“

Um sie her schwirten die tanzenden Paare. Sie trennten sich mit einem flüchtigen Händedruck. „Ich drücke mich still,“ sagte Goltz, „mein Kopf ist heut' abend der reine Brunnenschädel.“

Es war, als ob sich der ganzen Gesellschaft eine laue, lähmende Stimmung mitteilte. Der Tanz stockte, man plauderte in Stuppen, manche unterdrückten ihr Gähnen. Auch Marwit hatte sich bereits bei der Hausfrau verabschiedet, er hatte frühen Dienst morgen. Er vermied es, Frau Justinen in die Augen zu sehen, und verneigte sich nur sehr flüchtig vor Annaliese, die in einem dichten Kreise junger Mädchen stand.

Sie sagte ihm sehr kurz und schnippisch Adieu. „Der war heute unaussehlich,“ sagte sie zu den anderen. „Er hat gewiß von seinem Rittmeister einen Rüssel beisehen.“

Man sah sie verwundert an, man hatte so ganz anderes erwartet.

Konstantin betrifft, auf die sich die Verbreiter der gegen- teiligen Ansicht mit Vorliebe berufen, so ist in unzweifel- hafter Weise festgestellt worden, daß es sich in beiden Fäl- len lediglich um Höflichkeitsbezeugungen handelte, die eines politischen Charakters gänzlich entbehrten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 12. April.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der **italienische amtliche Tagesbericht** vom 8. April enthält die Behauptung, daß die Italiener, als ihre **Stellungen am Rauchkofel** unter konzentrischer Feuer unserer Bate- rie genommen wurden, um ihre Truppen nicht unnötigen Verlusten auszusetzen, die vorderste Linie zurücknah- men. Aus unseren amtlichen Tagesberichten vom 7. und 8. April, wie auch aus dem am 8. April veröffentlichten halbamtlichen Bericht geht hervor, daß wir die fragliche Stellung nach einem vorbereitenden Trommelfeuer im Sturm im Handgemenge nahme und daß es sich italieni- scherseits um so weniger um ein in Ordnung durchgeführ- tes Zurückziehen einer angeblich vorgeschobenen Linie handeln konnte, da unsere Truppen die gesamte feindliche Besatzung des Rauchkofelhanges, ungefähr zwei Kom- panien, zur Hälfte durch Feuer oder durch Abstürze ver- nichteten, zur Hälfte, und zwar 150 Mann und vier Offi- ziere, zwei unverwundet, zwei verwundet, gefangen nah- men, zwei Maschinengewehre und viel Kriegsmaterial er- beuteten und die Gruben mit Leichen gefüllt vorfanden. Nach der Aussage eines gefangenen italienischen Haupt- mannes gelang es vermutlich niemandem zu entkommen. Es ist geradezu lächerlich, wenn die italienische Heeres- leitung diese Niederlage am Rauchkofel als freiwillige Räumung einer vorgeschobenen Linie hinstellen will. — Eine nicht minder bezeichnende Verdrehung der Tat- sachen enthält der italienische Tagesbericht vom 7. April, worin behauptet wird, daß ein Angriffsversuch unserer Truppen gegen die italienischen Stellungen östlich von **Selz** zurückgeschlagen wurde, bevor die Angriffstruppen sich den Drahthindernissen nähern können. Diese Behauptung ist auch eine unerhörte willkürliche Fälschung der wahren Begebenheit. Die Aktion der Säuberung, Zer- störung und Aufgabe des ungünstig gelegenen fraglichen Grabenstückes war von Haus aus in der Weise beab- sichtigt, wie sie zur Ausführung kam. Sie ist programm- mäßig vollkommen gelungen. Eine Kompanie ist unse- rerseits nicht nur bis zu den Drahthindernissen, sondern in den Graben gelangt, hat ihn gesäubert und zerstört und ist unter Zurücklassung von etwa 500 Feindesleichen mit zwei überlebenden Italienern als Gefangenen in Ord- nung zurückgekehrt. Unsere Verluste waren: 1 Offizier und 3 Mann tot, 3 Offiziere und 17 Mann verwundet.

Aus Rom wird berichtet: Durch einen königlichen Erlaß werden zum 16. April einberufen: die **Reservisten** des Jahrganges 1890 der Lanzenreiter und Leichten Rei- ter, der Jahrgänge 1882 und 1883 der Feldartillerie, der Jahrgänge 1882 bis 1886 der reitenden Artillerie, der Jahrgänge 1882 bis 1885 des Minusleger- und Greni- forps sowie aller Jahrgänge der Territorialmiliz, welche in der Kavallerie, beim Artillerietrain und beim Greni- train Dienst getan haben.

Die italienische Deputiertenkammer widmete ihre Montagssitzung der Verhandlung zahlreicher Fragen und Interpellationen. Der Außenminister lehnt unter Hin- weis auf die Zuständigkeit der obersten Heeresleitung, deren Wünschen die Regierung stets zu entsprechen pflege, die Erörterung einer Interpellation venetianischer oder anderer Deputierter, die eine Vervollständigung der stra- tegischen Bahnen Venetiens verlangt, ab. Der Untersekre- tär des Marineamtes erwiderte auf eine Anfrage, daß er es nach vielfachen Studien für nicht rätlich erachte, im Adriatischen Meere stillliegende zahlreiche Segelschiffe ins Tyrhenische Meer führen zu lassen, weil ihr Hinaus- führen aufs Meer wegen des Feindes zu gefährlich und ihre Verwendbarkeit im Tyrhenischen Meere auch nicht einwandfrei sei. Endlich wurde die Frage nach der Ur- sache zahlloser Eisenbahnunfälle behandelt, mit deren Er- klärung seitens des Regierungsvertreters sich der Inter- pellant, der seinerseits die Überlastung und die Stim- mung beim Bahnpersonal in den Vordergrund rückt, als befriedigt erklärte.

Eine Feuersbrunst vernichtete die **Farbenfabrik in Venedig** und einen Teil eines benachbarten Palastes.

Mohds meldet: Der **italienische Dampfer „Unione“** (2367 Tonnen) ist torpediert worden. Der zweite Steuer- mann und ein Matrose wurden von einem englischen Pa- trouillenboot gerettet. Die übrige Mannschaft soll von einem französischen Torpedobootzerstörer aufgenommen worden sein. — Das Reuter-Bureau meldet aus San Sebastian: Vier Mann der Besatzung des spanischen Dampfers „Santanderino“ sind ertrunken. Der Rest ist von einem norwegischen Dampfer gelandet worden. Nach einem Telegramm aus Bilbao war der Besatzung von dem deutschen U-Boot 15 Minuten Zeit gegeben worden, um das Schiff zu verlassen.

Der Mailänder „Avanti“ hebt hervor, daß die Ta- gesordnung des **französischen Sozialistenkongresses** gegen eine Opposition von mehr als einem Drittel der Abstim- menden angenommen wurde, während im Vorjahre nicht ein einziger französischer Sozialist der Politik der Mi- nister Sembat, Guesde und Thomas, die auch jetzt per- sönlich am Kongresse teilgenommen haben, widerstreiten gewollt habe. Noch vor 100 Tagen war die damals ge- zählte oppositionelle Minderheit der französischen Sozia- listen weit geringer. Auch der Ton und der Inhalt der neuen Tagesordnung weiche recht empfindlich von den vorjährigen Dokumenten der französischen Sozialisten ab.

Das gelegentlich der Schlacht von Verdun in der französischen und ausländischen Presse oft geäußerte Be- fremden über mangelnde Kooperation der Engländer scheint in englischen Kreisen verstimmt zu haben, denn in der Besprechung der militärischen Lage versucht der „Temps“ eine Ehrenrettung der Engländer. Er stellt zu- nächst allerdings fest, daß der gewaltige Ansturm des Feindes vor Verdun ganz allein von ausschließlich fran- zösischen Truppen ausgehalten werde, die ziemlich viel Verluste erlitten haben. Einige Kollegen, fährt der mili- tärische Mitarbeiter der „Temps“ fort, schreiben, daß es nun am englischen Heere sei, seinerseits große Opfer zu bringen. Aber auf unserer Front gibt es nicht zwei Ar- meen, sondern nur eine, die einer einheitlichen Führung untersteht.

Im englischen Unterhause fragte Haslaw, ob die Regierung angesichts der fortwährenden Zerstörung von Handels- und Passagierschiffen ohne Warnung durch den Feind, ebenso der Vernichtung von neutralen Schiffen, erwägen wolle, ob es nicht angezeigt sei, den **neutralen Regierungen** den Vorschlag zu machen, den Verlust an Tonnage durch Verwendung feindlicher Schiffe wettzu- machen, die in neutralen Häfen interniert sind. Lord Robert Cecil erwiderte, die britische Regierung erwäge die Frage. Aber die Indienststellung feindlicher in neu- tralen Häfen liegender Schiffe müsse in erster Linie von den neutralen Regierungen selbst entschieden werden. Bei ihrer Entscheidung würden die neutralen Regierungen zweifellos den Umstand in Betracht ziehen, daß die Zer- störung von Handelsschiffen durch Verringerung der Welttonnage den Handel der Neutralen nicht weniger berühre als den der Kriegführenden. Vorschläge der neu- tralen Regierungen zur Sicherheit feindlicher Schiffe, die von den Neutralen in den Dienst gestellt würden, vor der Beschlagnahme, würden von der britischen Regierung sorgfältig erwogen werden.

Die englische Regierung teilt mit, daß es am 6. d. unter den Kriegsgefangenen auf der Insel Man zu Un- ruhen kam. Ein Gefangener wurde von einigen seiner Mitgefangenen überfallen und suchte bei der am Tore aufgestellten Schildwache Schutz. Die anderen Gefange- nen führen fort, ihn zu belästigen und drängten ihn nach dem Tore, worauf sie von der Schildwache aufgefordert wurden, auseinander zu gehen. Da sie dem Befehle nicht gehorchten, gab die Schildwache Feuer. Drei deutsche Ge- fangene wurden verwundet.

Ein Mitarbeiter des „Berl. Tageblatt“ hatte eine Besprechung mit dem in Bern weilenden türkischen Unter- staatssekretär des Auswärtigen Reshad Hikmed-Bei, der zunächst alle Gerüchte der Entente-Prese über die Gründe seines Aufenthaltes in der Schweiz als reine Phantasie- produkte bezeichnete. Unter Hinweis auf die durch den Krieg geschaffene Interessengemeinschaft der Mittel- mächte, die ein mit Blut und Eisen geschmiedeter Bloch seien, tat Hikmed-Bei jedes Gerüchte von Absichten auf einen Sonderfrieden mit der Türkei ab. Auch die Lügen- meldungen von Hungersnöten und Mangel in der Türkei dementierte der Minister einfach durch Zitierung einer neutralen Stimme, wo ein englischer Offizier über Klein- asien berichtet und den Überfluß an landwirtschaftlichen Erzeugnissen rühmt. Solche von der Presse des Vier- verbandes verbreiteten Nachrichten seien aus den Fingern gegogen. Ihr Zweck sei durchsichtig. Heer und Volk in der Türkei werden niemals die Waffen niederlegen, bevor der Vierbund einen vollen Sieg errungen hat. Das Geschwäh von einem Sonderfrieden sollte doch ein für allemal ver- schwinden.

Das türkische Hauptquartier teilt mit: **Front-Front:** Die Engländer haben neuerdings eine blutige Niederlage bei **Felachie** erlitten, wobei sie mehr als 200 Tote und einen Offizier sowie einige Mann an Gefangenen ver- loren.

Die „Times“ melden: **Amerikanische Bankiers** mach- ten **Frankreich** das Anerbieten einer Anleihe von 500 Millionen Dollar gegen Hinterlegung neutraler Papiere. Der Betrag muß in Amerika Verwendung finden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Der **Olzweigtag**.) Wie bereits gemeldet, wird übermorgen nachmittags und am Palmsonntag in Laibach ein **Olzweigtag** veranstaltet werden, dessen Reinertrag für den Fonds zur Versorgung der Witwen und Waisen der an der **Isonzofront** kämpfenden Krieger bestimmt ist. Es

wird dies eine sinnige Veranstaltung sein, die in allen Kreisen unserer Stadt voraussichtlich der lebhaftesten Sympathie begegnen wird. Der **Olzweig** ist das alther- gebrachte Symbol des Friedens; am Palmsonntag in der Kirche geweiht, bringen die **Olivenreifer** Frieden ins Haus; Felder, Gärten und Wiesen, mit ihnen besprengt, geheißen in der üppigsten Fülle; bei heraufziehendem Unwetter auf dem häuslichen Herd verbrannt, zerstreuen sie durch den aufsteigenden Rauch die unheilswahneren Wolken. . . Die **Olzweige** sollen uns in der stürmbeweg- ten Zeit mit neuer Kraft die Erinnerung an jene an- fachen, die an unserer Südwestfront gegen welsche Nie- dertracht für einen ehrenvollen, dauernden Frieden kämp- fen; sie sollen uns andeuten, daß es unsere Krieger sind, die uns mit Todesverachtung den Frieden hinter der Front gewährleisten. Und halten unsere Helden so treue Wacht für uns, so wollen auch wir treu zu ihnen stehen, und an den beiden kommenden Tagen, die uns den glor- reichen Sieg des himmlischen Friedensfürsten über die Macht der Finsternis ankündigen, unsere Herzen in inni- ger Dankbarkeit aufstun, durch den Ankauf von **Olzwei- gen** unserer Überzeugung Ausdruck geben, daß auch für die Helden an der Grenze der glanzvolle Sieg über Feindestücke kommen wird, und neuerlich dartun, daß wir jederzeit bereit sind, nicht nur ihnen gegenüber un- sere Dank in werktätiger Weise abzustatten, sondern auch das Los jener zu erleichtern, deren Väter und Gat- ten an die Südwestfront abgingen, um ihr Leben fürs Vaterland zu lassen. Und endlich wollen wir jedes **Ol- vengweiglein** als eine Gewähr dafür ansehen, daß es unseren Kämpfern für den Frieden des Reiches in ab- sehbare Zeit beschieden sein wird, mit Lorbeeren und **Oliven** geschmückt, in ihr friedliches Heim einzuziehen!

— (**Ausgestelltes Ehrendiplom**.) Im Schaufenster der Firma R. Till am Kongressplatz hat der akademische Ma- ler Herr M. Gaspary ein Ehrendiplom ausgestellt, das von der Stadt Adelsberg und 40 Innerkrainer Gemein- den Seiner Exzellenz dem General der Infanterie Sveto- zar Boroevič de Bojna anlässlich seiner Ernennung zu deren Ehrenbürger überreicht werden soll. Das Diplom zeigt oben das vorzüglich getroffene Brustbildnis des sieg- und ruhmgekrönten Heerführers in Medaillenform, wäh- rend das Mittelfeld von einer charakteristischen Szene aus- gefüllt ist: Im Hintergrunde loht der Widerschein bren- nender Weiler, auf einer Wiese neben einem kastellartigen Bau aber ist ein kräftig gebauter, dem Bauernstande an- gehöriger Mann im Kampfe mit einem Drachen begriffen, dem er mit wuchtigen Schwertstößen zusetzt; in einiger Entfernung sitzt im Graze seine Gattin mit zwei kleinen Kindern und verfolgt mit angstvoller Spannung den furcht- baren, aber erfolgreichen Kampf mit dem tödlichen Un- getüm. Unten weist das Diplom eine Totalansicht der Stadt Adelsberg mit dem Sobie auf. Die in lebhaften Farben- tönen gehaltene Zeichnung Gasparys ist ein wirkungsvolles, künstlerisches Werk, zumal sowohl darin als auch in der mit nationalen Ornamentalmotiven versehenen Randver- zierung des Künstlers Eigenart gewahrt ist. Die ge- schmackvoll hergestellte Mappe zum Ehrendiplom stammt von der Wiener Firma Dengler & Weiß.

— (**Die Sparkassen und die Kriegsanleihe**.) Über Einladung Seiner Exzellenz des Ministers des Innern haben sich am 11. d. M. die Vertreter der Sparkassenver- bände und der großen, außerhalb dieser stehenden Spar- kassen zu einer Besprechung über die bevorstehende vierte Kriegsanleihe im Sitzungssaale des Ministeriums des Innern eingefunden. Der Minister des Innern richtete an die Erschienenen einen warmen Appell, in dem er die hohe Bedeutung des Erfolges der Kriegsanleihe wür- digte und die Anwesenden in eindrucksvollen Worten zu eifriger Mitarbeit einlud. Hierauf gab Seine Exzellenz der Finanzminister eingehende Aufklärungen vom finan- ztechnischen und finanzpolitischen Standpunkte. An diese Ausführungen schlossen sich Erklärungen der Sparkasse- vertreter des ganzen Reiches, die darin gipfelten, daß die Sparkassen, die bereits bei den früheren Kriegsan- leihen ihre vaterländische Pflicht freudig erfüllt haben, alle Kräfte einsetzen werden, um bei der vierten Kriegs- anleihe ihrerseits einen glänzenden Erfolg zu sichern.

— (**Portofreiheit auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz**.) Infolge Erlasses des Armeoberkommandos gel- ten für den Südwest-Armeebereich hinsichtlich der Porto- freiheit von Korrespondenzen der Militärpersonen die nachstehenden Bestimmungen: 1.) Die Korrespondenzen aller Militärpersonen (gewöhnliche Briefe bis hundert Gramm und einfache Korrespondenzkarten) im südwest- lichen Armeebereich, d. i. Görz, Gradiska und Istrien mit Triest, Kärnten, Krain, Steiermark, Tirol und Vorarlberg, genießen die aktive und passive Portofrei- heit unter den nachstehenden Bedingungen: a) die Kor- respondenzen müssen die Stempel eines Militärkomman- dos tragen; b) der Absender muß mit Namen, Charge, Truppentörper, Anstalt usw. auf der Sendung bezeich- net sein; c) diese Korrespondenzen sind beim Schalter des Aufgabepostamtes abzugeben. Ein Eintrag dieser Korrespondenzen ist nicht gestattet. Korrespondenzen der Militärpersonen, welche in Briefkästen eingelegt werden, steht die Portofreiheit nicht zu. 2.) Alle an Militärper- sonen des Südwest-Armeebereiches gerichteten Korrespon- denzen werden ebenfalls portofrei befördert, gleichgültig, ob sie die Adresse eines Feld- oder Etappenpostamtes als Abgabestelle oder eines innerhalb des Südwest-Armee- bereiches gelegenen Bestimmungspostamtes tragen.

(Notes Kreuz.) Ausweis über die im Zentralmagazin vom Roten Kreuze für Krain in Laibach eingelaufenen Spenden im Monate März: Gemeindeamt St. Gregor-Großlachitz zwei Säcke Dörrobst; Frau Oberstabsarzt Marie Vod in Bizanun angefertigt aus vom Herrn Andreas Gafner in Neumarkt gespendeten Stoffen 3 Hemden, 3 Hosen, 4 Westen, 2 Schlafröcke, 6 Dreieckstücher; Fräulein Mary Kosler 2 Schals, eine Schneehaube, 2 Paar Strümpfe, 1 Paar Pulswärmer; Frau Grete Steinmetz 5 Säcke; Marquise Sophie von Wozani 5 Prothesenbinden; Frau Elisabeth von Malaszy 6 Paar Socken; Frä. Marie Predobnit 3 Paar Hosen; Apotheker Gabriel Piccoli in Laibach 100 Flaschen Eisenwein.

(Kranzablösung.) Wie uns aus Gottschee gemeldet wird, hat anlässlich des Hinscheidens des k. k. Steueroberverwalters i. R. Herrn Johann Fink die Beamtenenschaft des Steuerreferates und des Steueramtes Gottschee an Stelle eines Kranzes für den Verbliebenen 50 K., und zwar für Kriegsfürsorgezwecke 25 K. und für das Rote-Kreuz-Spital in Gottschee ebenfalls 25 K. gespendet.

(Verlustliste.) In der Verlustliste Nr. 402 sind folgende Offiziere ausgewiesen: Leutnant in der Reserve Lapajne Vinzenz, Nr. 87, Reg. Stb., verw.; Kadett in der Reserve Reiter Armin, Nr. 17, 1. K., kriegsgef.; Leutnant Solosa Jaroslav, Nr. 87, 16. K., verw.; Kadett in der Reserve Dr. Zeleznik Franz, Nr. 53, 11. K., verw. — Ferner ist in dieser Verlustliste folgende aus Krain stammende Mannschaft ausgewiesen: vom Infanterieregiment Nr. 17: die Inf. Badovinec Marto, 7., Bajda Albin, 12., Vavdek Josef, Vercon Josef, 8., Bizjak Peter, 12., kriegsgef.; Inf. Vojanc Josef, 10., verw.; die Inf. Vojt Karl, 8., Volek Johann, Ref. Inf. Borisel Feliz, 12., Inf. Borstner Johann 111, 1., Erst. Ref. Bozic Alois, 8., kriegsgef.; Inf. Bozic Johann, 8., verw.; die Inf. Brancelj Josef 11, 2., Bregunkar Stephan, 3. M. A., Burjal Johann, Svetozar Matthias, 2., Storp. Fink Alois, Inf. Florjancic Franz, 6., Liskorp. Flügel Anton, 9., die Inf. Glavan Anton, 6., Godec Anton, 8., Golob Franz, Grasic Franz, 5., Gregoric Franz, 7., Erst. Ref. Grisar Johann, 4., die Inf. Gnjegda Johann, 2., Gutnik Johann, 7., Hribar Johann, 3., Hvastja Ignaz, 1., Jovic Alois, 7., Jaksic Eduard, 2., Jaksic Eduard, 4., Jaksic Martin, 5., Jerina Matthias, 2., Kadunc Franz, 5., Kel Johann, 6., kriegsgef.; Inf. Kerin Johann, 9., verw.; Erst. Ref. Kernelj Anton, 4., die Inf. Kirer Franz, 8., Kirn Franz, 3., Kisovic Johann, 5., Knoblehar Karl, 6., Kodesh Franz, 10., Kolar Josef, 9., Korbak Ignaz, Kozina Valentin, 5., Kozuh Johann, 3., kriegsgef.; Inf. Kozuh Michael, 7., tot; Erst. Ref. Krasovec Franz, 5., Lst. Inf. Loric Karl, 5., Korp. Logar Anton, 16., die Inf. Malensek Johann, 7., Malovrh Johann, 5., Mencej Matthias, 3., Mencej Rudolf, 4., Tit. Gefr. Mezely Josef, 4., Inf. Mirtic Johann, 2., Lst. Inf. Mobic Johann, 7., Gefr. Tit. Korp. Nachligall Lorenz, 5., Erst. Ref. Rofe Damian, 9., die Inf. Rofe Johann, 8., Rovat Anton, 2. G. K., Rovat Barthl, 2., Rovat Josef, 1., Rovine Blasius, 2., kriegsgef.; Inf. Orogar, 5., verw.; die Inf. Padovic Johann, 6., Pernisel Vinzenz, 9., Perpar Johann, 6., Petek Johann, 7., Peterca Johann, 1., Erst. Ref. Platnar Josef, 10., die Inf. Pokovec Josef, Pregelje Johann, 7., Prinit Josef, Purkart Johann, 7., Racic Franz, 12., Rangus Martin, 2., die Gefr. Razpotnik Johann, 2., Repar Anton, 3., Inf. Rejec Matthias, 5., Erst. Ref. Rezel Martin, 4., die Inf. Rotar Johann, 9., Rupar Josef, 6., Selan Josef, 12., Selan Karl, 4. G. K., Sitar Anton, 5., Sive Bartholomäus, 7., Slapin Josef, 5., Stekl Martin, 6., Slopec Georg, 5., Skufca Johann, Smretar Johann, 8., Sollar Alois, 5., Gefr. Suhodolnik Jakob, 8., Inf. Surka Johann, 6., Erst. Ref. Svajger Franz, 8., Inf. Tomse Michael, 6., Gefr. Trcek Franz, 3., kriegsgef.; Inf. Troha Franz, 4., tot; die Inf. Umetic Franz, 6., Umetic Johann, 8., Vidric Johann, 4., Virsch Anton, 1., Vrce Anton, 5., Weiss Ferdo, 2., Baje Anton, 5., Zakrajsel Franz, 7., Zalar Franz, 4., Libert Franz, 7., Zirobnik

Franz, 8., Zupanec Franz, 2., Zupec Josef, 6. K., kriegsgef. — (Aufnahme von Marinekommissariatsleuten 2. Klasse in die k. und k. Kriegsmarine pro 1916.) Mit 1. Oktober 1916 werden in die k. und k. Kriegsmarine voraussichtlich ungefähr 20 Marinekommissariatsleuten 2. Klasse aufgenommen. Um die Aufnahme können sich bewerben: Abiturienten von staatlichen oder mit dem Rechte der Öffentlichkeit ausgestatteten nichtstaatlichen Obergymnasien, Oberrealschulen, Oberrealschulen und höheren Handelsschulen (Handelsakademien). Die eingehändig geschriebenen, mit den vorgeschriebenen Gesuchsbeilagen und mit einem k. Kronen-Stempel versehenen Gesuche um Aufnahme als Marinekommissariatsleute 2. Klasse sind bis längstens 15. August beim Kriegsministerium, Marinektion, einzubringen. Nachträglich einlangende Gesuche werden nicht berücksichtigt. — (Schülerproduktionen der „Glasbena Matica“.) Der Musikverein „Glasbena Matica“ veranstaltet Samstag den 15. und Sonntag den 16. d. M. abends um halb 8 Uhr im großen Saale des Hotels „Union“ zwei öffentliche Schülerproduktionen. Eintrittskarten: Sitzplätze zu 1 K., 60 H. und 40 H., Stehplätze zu 20 H. sind in der Tabaktrafik des Fräuleins J. Dolenc in der Prešerenstraße und abends an der Kasse zu haben. — (Landeshilfsverein für Lungentranke in Krain.) Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet Donnerstag den 27. d. M. um 6 Uhr abends im Bibliotheksalle der k. k. Landesregierung mit nachstehender Tagesordnung statt: 1.) Ansprache des Vorsitzenden. 2.) Bericht des Ausschusses, und zwar: a) des Generalsekretärs, b) des Vermögensverwalters. 3.) Bericht der Rechnungsrevisoren. 4.) Wahl des Ausschusses. 5.) Wahl zweier Rechnungsrevisoren. 6.) Selbständige Anträge der Mitglieder. — (Preise für nach Österreich eingeführte Geflügel-eier.) Der Minister des Innern hat auf Grund der Ministerialverordnung vom 23. März 1916, N. G. W. Nr. 75, die Übernahmepreise der vom Ministerium des Innern legitimierten Einkaufsstelle G. m. b. H. (Miles) in Wien für nach Österreich gebrachte Geflügel-eier auf die Dauer vom 12. April bis einschließlich 18. April d. J. wie folgt festgesetzt: Prima ungarische Ware: a) gearbeitet 186 K.; b) Original 184 K. per Kiste à 1440 Stück franko Wien. Prima Siebenbürger oder Banater Ware: a) gearbeitet 185 K.; b) Original 183 K. per Kiste à 1440 Stück franko Wien. Budapest Originalware 182 K. per Kiste à 1440 Stück franko Wien. Ungarische Faßware 16 Stück für 2 Kronen. — (Die Laibacher Kreditgenossenschaft) hält Sonntag den 16. d. M. um 9 Uhr vormittags in der Vereinskanzlei, Miklosicstraße 8 (Hotel „Nobd“) ihre zweite ordentliche Hauptversammlung ab. — (Die deutschen Fastenpredigten in Rudolfswert) wird heuer P. Alois Folie S. J. halten, und zwar von Samstag den 15. d. M. an bis Gründonnerstag täglich um halb 7 Uhr. Vor der Predigt werden einige Weisen auf der Orgel gespielt und nach der Predigt etnige Lieder vorgelesen werden. — (Ein gefährlicher Dieb unter Schloß und Riegel.) Ein unverbesserlicher Dieb ist der 1861 in Domzale geborene und dahin zuständige Knecht Michael Hribar, der wegen verschiedener Delikte bereits vierzehnmal, darunter wegen Totschlages zu drei Jahren und wegen Diebstahles zu fünf und sechs Jahren schweren Kerkers, verurteilt wurde. In der letzten Zeit war Hribar bei einer Besitzern und Sodawasserzeugerin in Domzale als Knecht bedienstet und entwendete aus der Arbeitskammer eine große Flasche Himbeerfaß. Am folgenden Tage stahl er aus dem Hühnerstall zwei große Hühner. Am 23. März l. J. schlich er sich in ein Sägewerk in Domzale ein und eignete sich einen neun Meter langen Transmissionsriemen an. Am 24. März nachmittags gesellte sich Hribar in einem Gasthause einem Knecht aus Kleinrad zu und trank eine Zeitlang mit ihm. Als er beim Knecht

Geld bemerkte, lud er ihn, offenbar in der Absicht, sich seines Geldes zu bemächtigen, unter dem Vorwande, daß er die Zeche zahlen werde, in ein zweites Gasthaus ein, wo sie ebenfalls eine Zeitlang miteinander tranken. Als sich der Knecht, der ermüdet und etwas angeheitert war, in den Stall begab und dort schlief, ging ihm Hribar nach und entwendete dessen Brieftasche mit über 170 Kronen. Das gestohlene Geld wurde dem Hribar bis auf 21 K., die er bereits verbraucht hatte, noch am selben Tage abgenommen. Am 1. d. M. machte Hribar einen Ausflug nach Stein und entwendete einem Lederhändler im Verkaufslotale ein schwarz geerbtes Stalbsfell. Auf dem Heimwege schlich er sich in ein Gesindezimmer in Jarze ein und entwendete daraus ein Paar Frauenschuhe. Die gestohlenen Gegenstände verkaufte Hribar einem Knecht in Domzale, mit dem er sich darüber angeblich schon früher ins Einvernehmen gesetzt hatte und bei dem die gestohlenen Gegenstände auch vorgefunden wurden. Die Gendarmerie verhaftete sowohl den Dieb als auch den Hehler und lieferte beide dem Bezirksgerichte in Stein ein. — „Höhenrausch“ mit Erna Morena im Kino Central im Landestheater. Der neueste Film der Erna Morena-Serie, „Höhenrausch“, darf wohl zu den schönsten und besten aller bisher erschienenen Filme dieser nach jeder Richtung hin wertvollen Serie gerechnet werden. Erna Morena wirkt durch ihre Eigenart wie durch ihren persönlichen Charme und ihr verständnisvolles Spiel. Erna Morena spielt ihre Rolle mit einer bezwingenden Natürlichkeit und Unbefangenheit. Hermann Wlach spielt den gelehrten, ungeschickten Gatten mit rührender Einfachheit. Auch der gewaltige Hintergrund der Bergwelt, auf dem sich diese Tragödie abspielt, läßt diesen Film als den besten der Serie erscheinen. Eine recht vergnügliche halbe Stunde bereitet das dreitägige Lustspiel „Tillas Vormund“, dessen Hauptrolle durch Ilse Bois als Trostköpfcchen entzückend und lebenswahr gegeben wird. Sehr schöne Naturaufnahmen erhöhen den Reiz dieses hübschen Films. Die Rolle des Vormundes spielt Arno Hansen. Fern Andra, die beliebte Künstlerin, im Kino Ideal. Nur einen Tag, morgen Freitag den 14. d. M., kommt das vieraktige dramatische Lebensbild „Die Seele einer Frau“ mit Fern Andra in der Hauptrolle zur Aufführung. Ein außerordentlich ergreifendes Lebensbild, in dem der entzückende Fern Andra, deren starkes dramatisches Können sie in die erste Reihe jener Filmdarstellerinnen gestellt hat, die heute zu den ausgeprochenen Lieblingen des Kinopublikums zählen, Gelegenheit gegeben ist, ganz besondere Wirkung auszulösen. Fern Andra zeigt hier ihr Talent von einer ganz neuen Seite und entledigt sich mit außerordentlichem Geschick einer jener schwierigen Rollen, die der Künstlerin die Aufgabe stellen, die Frau in verschiedenen Altersperioden darzustellen. — Außerdem noch mehrere andere hochfeine Bilder. — Das Programm ist für Jugendliche nicht geeignet. — Heute zum letztenmal „Dämon und Mensch“, Sittendrama in vier Akten, Rudolf Schildkraut in der Hauptrolle. Voller Erfolg!! Ideal. — (Philharmonische Gesellschaft.) Gestern abends fand im großen Kasinoalle das fünfte und letzte ordentliche Konzert dieses Winters statt. Es war sehr gut besucht, vorwiegend von der Damenwelt. Unter den Herren machte sich der Krieg fühlbar, der immer mehr Männer entführt; auch schien der Besuch aus den Reihen der Offiziere schwächer. Unter Leitung des Herrn Konzertmeisters Prof. Hans Gerstner kamen drei Orchesterstücke zu schöner Wirkung. Frä. Uda Berndorfer aus Ugram erfreute durch einen wohlausgebildeten Mezzosopran, Frau Grete Kronbl durch künstlerisch gereifte Klavierbeiträge. Dem Konzerte wohnten bei: Seine Excellenz Herr Landespräsident Baron Schwarz mit Frau Gemahlin, Herr Hofrat Graf Chorinsky mit Frau Gemahlin, Herr Vizepräsident Baron Ober aus Trieste mit Frau Gemahlin und andere Honoratioren. — Ein näherer Bericht folgt. H.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Osterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 12. April. Amtlich wird verlautbart: 12ten April. Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts von Bedeutung. — Italienischer Kriegsschauplatz: Die lebhaftesten Geschützkämpfe an einzelnen Frontabschnitten dauern fort. Bei Riva wurde der Feind, der sich in einigen vorgeschobenen Gräben und an einer Verteidigungsmauer südlich Sperone festgesetzt hatte, aus dieser Stellung wieder vertrieben. Der italienische Angriff ist somit vollständig abgeschlagen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Die Beisetzung Colards.

Wiener-Neustadt, 12. April. Heute fand die Beisetzung der sterblichen Überreste des Statthalters in Gal-

zien General der Infanterie von Colard mit militärischen Ehren statt.

Wiederaufbau ungarischer Ortschaften.

Budapest, 12. April. Im Komitate Ung wurde mit dem Aufbau der vom Feinde verwüsteten Ortschaften begonnen.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 12. April. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 12. April. Westlicher Kriegsschauplatz: Bei La Boisselle (nordöstlich von Albert) brachte eine kleinere deutsche Abteilung von einer nächtlichen Unternehmung gegen die englische Stellung ohne eigene

Verluste 29 Gefangene und ein Maschinengewehr zurück. Westlich der Maas griffen die Franzosen vergeblich unsere Linien nordöstlich von Avocourt an, beschränkten sich im übrigen aber auf lebhaftes Feuer-tätigkeit ihrer Artillerie. Auf dem Ostufer brachten drei durch heftiges Feuer vorbereitete Gegenangriffe am Pfefferrücken dem Feinde große Verluste, aber keinerlei Vorteile. Zweimal gelang es den Sturmtruppen nicht, den Bereich unseres Sperrfeuers zu überwinden; der dritte Anlauf brach nahe vor unseren Hindernissen im Maschinengewehrfeuer völlig zusammen. Im Caillette-Walde gewannen wir der zähen Verteidigung gegenüber schrittweise einigen Boden. Im Luftkampfe wurde ein französisches Flugzeug bei Ornes (in der Woivre) abgeschossen; der Führer ist tot. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Bei Garbunowka (nordöstlich von Danaburg) wurden russische Nachangriffe mehrerer Kom-

panien abgewiesen. — Balkankriegschauplatz: Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Ein wichtiges wirtschaftliches Abkommen mit Rumänien.

Berlin, 12. April. Das Wolff-Bureau meldet: Die aus Bukarest eingegangene Meldung, daß zwischen der rumänischen und der deutschen Regierung ein Abkommen zur Erleichterung des Warenaustausches getroffen worden sei, ist nach unserer Erkundigung zutreffend. Das Abkommen wurde am 7. d. M. in Berlin vom Staatssekretär des auswärtigen Amtes und dem rumänischen Gesandten unterzeichnet. Darnach verpflichten sich beide Regierungen, für den Bedarf des anderen Landes die Ausfuhr ihrer Erzeugnisse, soweit es der eigene Bedarf zuläßt, und mit Vorbehalt von Kriegsmaterial zu gestatten, und zwar ohne die Erteilung der Ausfuhrbewilligung von besonderen Gegenleistungen abhängig zu machen. Sie verpflichten sich ferner, einander grundsätzlich auch die Durchfuhr von Waren aus dritten Ländern zu gestatten. Durch diese Abmachungen, für deren Durchführung noch besondere Maßnahmen in Aussicht genommen sind, beabsichtigen beide Regierungen die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rumänien, die durch den Kriegszustand stark gelitten haben, soweit wie möglich, wieder herzustellen und entsprechend den gegenseitigen Interessen zu erleichtern.

Der Seefrieg.

Verfentt.

Lugano, 12. April. Einem Geneser Blatte zufolge wurde der dänische mit 2200 Tonnen Kohle aus England nach Sardinien bestimmte Dampfer „Stiermeborg“ im Golfe von Cagliari und einer Meldung der „Agenzia Stefani“ zufolge der dänische Dampfer „Caledonia“ im Mittelmeere verfentt. Die Besatzung beider Dampfer wurde gerettet.

Der Fall „Suffex“.

Berlin, 12. April. Das Wolff-Bureau meldet: Auf die Anfrage der Regierung der Vereinigten Staaten wegen der Angriffe auf den Dampfer „Suffex“ und andere Schiffe ist dem hiesigen amerikanischen Votschafter am 10. d. M. die Antwort erteilt worden.

Auf eine Mine gelaufen.

Amsterdam, 12. April. Die Direktion des Westindischen Postdienstes erhielt vom Kapitän des neuen Dampfers „Columbia“ ein Funkentelegramm, wonach das Schiff wahrscheinlich auf eine Mine lief. Das Vorschiff ist voll Wasser. Der norwegische Dampfer „Nanna“ leistet Beistand. Der Kapitän hofft, das Schiff nach dem Londoner Hafen bringen zu können. Aus Hood sind Schlepddampfer zu Hilfe geeilt.

Ersatz dreier englischer Feuerschiffe durch Bojen.

Rotterdam, 11. April. „Maasboode“ erfährt, daß drei kleinere englische Feuerschiffe zwischen dem Galloper Leuchtschiffe und der Themse entfernt und durch Bojen ersetzt wurden.

England.

Asquith über die Rede des deutschen Reichskanzlers.

London, 11. April. (Neuter-Bureau.) Ministerpräsident Asquith nahm in seinem Trinkspruch auf den Präsidenten der französischen Republik beim gestrigen Festmahl zu Ehren der Abordnung des französischen Parlaments Bezug auf die letzte Reichskanzlerrede und sagte: Der Kanzler erklärte, daß er am 9. Dezember die Bereitwilligkeit äußerte, auf Friedensverhandlungen einzugehen, aber daß der Feind damals ebenso wie jetzt es ablehne, sich auf so etwas einzulassen. Asquith zitierte die Worte des Reichskanzlers, um zu zeigen, was dieser mit der Bereitwilligkeit meinte, daß die Friedensvorschläge von der Entente ausgehen sollen, die Entscheidung aber beim Kanzler ruhen sollte. Asquith fuhr fort: Man will mit anderen Worten von uns, daß wir die Haltung der Bestiegen gegenüber dem siegreichen Gegner einnehmen, aber wir sind nicht besiegt (Beifall), wir werden auch nicht besiegt werden. Die Alliierten sind durch einen feierlichen Vertrag verbunden, keinen Sonderfrieden zu suchen oder anzunehmen. Die Bedingungen, unter denen wir bereit sind, Frieden zu schließen, sind die Durchführung der Ziele, für die wir die Waffen aufnahmen. Diese Ziele sind schon im November 1914 bekanntgegeben worden. Ich sagte u. a., daß wir das Schwert nicht in die Scheide stecken würden, bis die militärische Herrschaft Preußens ganz und endgültig vernichtet ist. Der Kanzler zitiert meine Worte zuerst falsch und fährt dann fort, ihre auf der Hand liegende Bedeutung und die in ihnen ausgesprochene Absicht zu verzerrern. Großbritannien und auch Frankreich sind nicht in den Krieg getreten, um Deutschland zu erdroffeln oder von der Karte Europas wegzuwischen, nicht um sein nationales Leben zu zerstören oder zu verstümmeln und sicher-

lich nicht, um sich in die freie Ausübung seiner friedlichen Bestrebungen hineinzuweisen. Wir wurden beide, hier und in Frankreich, dazu genötigt, die Waffen aufzunehmen, um zu verhindern, daß Deutschland, wobei in diesem Falle Preußen gemeint ist, eine militärische Bedrohung für seine Nachbarn bildet und eine Oberherrschaft über diese errichtet. Deutschland zeigte während der letzten zehn Jahre bei mehreren Anlässen die Absicht, Europa unter gleichzeitiger Bedrohung Vorschriften zu machen, und bewies durch die Verletzung der Neutralität Belgiens, daß es sein Übergewicht selbst um den Preis eines allgemeinen Krieges dadurch herstellen will, daß es die Grundlage der europäischen Politik, wie sie durch Verträge festgelegt ist, zerreißt. Die Absicht der am Krieg beteiligten Verbündeten ist, diesen Versuch zu zunichte zu machen. (Beifall.) Wir wollen als Ergebnis des Krieges den Grundfaß festlegen, daß internationale Probleme durch freie Unterhandlung unter gleichen Bedingungen zwischen freien Völkern behandelt werden müssen und daß eine solche Übereinkunft nicht länger durch das überwältigende Gebot einer Regierung, die von einer militärischen Klasse kontrolliert wird, aufgehalten und beherrscht wird. Das ist es, was ich unter der Vernichtung der militärischen Herrschaft Preußens verstehe, nicht mehr und nicht weniger. Auf das Schicksal Belgiens, Serbiens und Montenegros bezugnehmend, sagte Asquith, daß die Verbündeten nicht nur die Schützer von Vertragsrechten, sondern auch von unabhängigen Staaten und der freien Entwicklung schwächerer Länder seien. (Beifall.) Es gibt kaum einen größeren Zynismus, als wenn der deutsche Reichskanzler beansprucht, daß Deutschland vor allen Mächten darauf bestehen müsse, den verschiedenen Nationen die Gelegenheit freier Entwicklung innerhalb des Rahmens ihrer Muttersprache und ihrer nationalen Individualität zu geben. Asquith fuhr fort: Meine Antwort an den Reichskanzler ist sehr einfach: Die Verbündeten wünschen und sind entschlossen, das alte Belgien erstehen zu lassen. (Beifall.) Asquith sprach sodann von dem hinkenden, schwächlichen Versuch des Reichskanzlers, die Unterseeboot-Kriegführung zu rechtfertigen, und schloß: Können wir nicht dankbar sein, daß wir zur Feststellung und Verteidigung unserer Sache nicht zu solchen Entstellungen der Tatsachen genötigt sind, wie sie vom Kanzler vorgebracht werden? Die Verbündeten kämpfen Seite an Seite mit würdigen Mitteln, reinen Händen und reinem Gewissen. (Beifall.) Seite an Seite haben wir ebenso wie den Willen auch die Macht, die Freiheiten Europas zu verteidigen. (Lauter Beifall.)

Die französischen Parlamentarier beim König.

London, 11. April. (Neuter-Meldung.) Der König empfing im Buckingham-Palast die französischen Parlamentarier, wobei er die Mitglieder der gesetzgebenden Körperschaft der großen Republik willkommen hieß. Er sagte: Die Verbindung wird eine dauernde sein. Der König verwies auf die Entschlossenheit des englischen

Volkes, ohne Unterschied der Rasse, des Standes und der politischen Partei, den Krieg fortzuführen, bis jene Bedrohung mit einem Überfall, die lange den Himmel Europas verdunkelte und die Aussicht des friedlichen Fortschrittes gefährdete, endgültig aus dem Wege geräumt ist.

Portugal.

Rücktrittsgesuch des Gesamtkabinettes.

Lissabon, 12. April. Nach einer Meldung der Blätter hat Ministerpräsident Almeida das Rücktrittsgesuch des gesamten Kabinettes überreicht.

Griechenland.

Eine neue Verletzung der griechischen Souveränität durch die Alliierten.

Amsterdam, 11. April. Das Neuter-Bureau verbreitet folgende Meldung aus Athen: Am 9. d. M. begaben sich der englische und der französische Gesandte zum Ministerpräsidenten Stuludis und teilten ihm mit, daß ihre Regierungen beabsichtigten, auf der Insel Stephalonia, namentlich auf der Reede von Argostoli, Truppen auszuschießen. Die Gesandten versicherten, daß den griechischen Hoheitsrechten Rechnung getragen werden soll, und eröffneten dem Ministerpräsidenten, daß zwingende Notwendigkeiten ihre Regierungen veranlaßten, die Reede von Argostoli zu sperren, wobei sie hinzufügten, daß Maßregeln ergriffen worden seien, um den Verkehr auf der Reede mit möglichst geringen Schwierigkeiten aufrecht zu erhalten. Ministerpräsident Stuludis protestierte lebhaft und erklärte energisch, Griechenland müsse gegen eine neue Verletzung der Souveränität Einsprache erheben. Es folgte eine lebhafte Auseinandersetzung. Der englische Gesandte hatte eine Audienz beim König. Am 10. d. M. veröffentlichten der englische und der französische Gesandte eine Mitteilung, daß die Errichtung eines Flottenstützpunktes in Argostoli nur zu Verteidigungszwecken vorgenommen worden sei und daß sie nicht den Charakter einer Besetzung trüge.

Mexiko.

Villa an Kriegswunden gestorben?

Washington, 11. April. Einer unbestätigten Nachricht zufolge ist Villa den Wunden, die er in einem der letzten Gefechte erhalten haben soll, erlegen.

China.

Unabhängigkeitserklärung Tschetaiangs.

Shanghai, 11. April. Das Neuter-Bureau meldet: Die Unabhängigkeit von Tschetaiang wurde proklamiert.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Von tiefstem Schmerze gebeugt geben wir hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte, gute Mutter, bezw. Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Maria Grebenc, geb. Kos

f. f. Steueroberverwalter's Witwe

heute den 12. April 1916 um 1/4 Uhr nachmittags, nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den Erbsungen der hl. Religion, selig im Herrn entschlafen ist. Das Leichenbegängnis der unvergeßlichen Dahingegangenen findet Freitag den 14. April d. J. um 5 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des Landesospitales auf den Friedhof zum Hl. Kreuz statt. Die heil. Seelenmessen werden in verschiedenen Kirchen gelesen werden.

Saibach, am 12. April 1916.

Maria, Hilda und Terezina Grebenc Töchter.

Otto Grebenc

f. u. f. Oberleutnant i. R., dzt. im Felde Sohn.

Leopoldine Kinsky, geb. Kos Schwester.

Maria Goleš, geb. Grebenc Schwägerin.

Karl Grebenc

f. f. Landesgerichtsrat i. R., Franz Goleš Schwäger.

Potri neizmerne žalosti naznanjamo vsem sorodnikom, prijateljem in znancem pretužno vest, da je naša iskrenoljubljena, dobra mati, oziroma sestra, svakinja in tota, gospa

Marija Grebenc, roj. Kos

vdova c. kr. davčnega nadupravitelja

danes dne 12. aprila ob 1/4. uri popoldne po dolgi mučni bolezni, previdena s tolažili sv. vere, bogudana preminula.

Pogreb nepozabne pokojnice se vrši v potek dne 14. aprila ob 5. uri popoldne iz mrtvašnice v deželni bolnici na pokopališče pri Sv. Križu. Sv. maše zadušnice se bodo darovale v raznih cerkvah.

V Ljubljani, dne 12. aprila 1916.

Marija, Hilda in Tereziana Grebenc hčere.

Oton Grebenc

c. in kr. nadporočnik, sedaj v rojni sin.

Leopoldina Kinsky, roj. Kos sestra.

Marija Goleš, roj. Grebenc svakinja.

Karl Grebenc

c. kr. deželnoosodni svetnik v. p. Franc Goleš svaka.

Ein Volksmittel. Als solches darf der als schmerzstillende, Muskel und Nerven kräftigende Einreibung bestbekannte «Mollis Franzbranntwein und Salz» gelten, der bei Gliederreizen und den anderen Folgen von Erkältungen allgemeinste und erfolgreichste Anwendung findet. Preis einer Flasche K 2-80. Täglicher Versand gegen Postnachnahme durch Apotheker M. Moll, f. u. f. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 5212 2



Erna Morena.

Der neueste Film der
Erna Morena-Serie!

„Höhenrausch“
heute und morgen
im
KINO „CENTRAL“
im Landestheater.

Vorführungen um 4, 1/2 6, 7 und 1/2 9 Uhr abends.

**Bei Milchmangel!
Malztee Marke Sladin**

ist die gesündeste und auch billigste

Säuglingsnahrung.

Durch Sladin wird dem Milch- und Zuckermangel leicht abgeholfen, denn man erspart bei seinem Gebrauch zwei Drittel an Milch und ein Drittel an Zucker. — Von vielen Anerkennungen hier nur eine der Frau **Emma v. Trukóczy, Apothekergattin in Graz:** Lieber Schwager! Ich will Dir mitteilen, daß Elsas Kleiner mit Sladin (Malztee) aufgezogen wird und prächtig gedeiht, daher Sladin wärmstens empfohlen werden kann.

Zu haben über all. Apotheker **Trukóczy in Laibach.**
Hauptdepots: In Wien in den Apotheken Trukóczy: Schönbrunnerstraße 109, Josefstädterstr. 25, Radetzkypl. 4. In Graz: Sackstraße 4. 10191 5

Amtsblatt.

1069

Präf. 2462, 13 b/16/2

Rundmachung.

Von dem k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain wird bekannt gemacht, daß Herr

Dr. Wilhelm Maurer,

welcher mit Erlaß des k. k. Justizministeriums vom 16. Jänner 1916, Z. 34.221/15, zum Notar mit dem Amtssitze in Voitsch ernannt wurde, den vorgeschriebenen Eid am 10. April 1916 abgelegt hat und ermächtigt wurde, nunmehr das ihm verliehene Amt anzutreten.

Graz, am 10. April 1916.

k. k. Oberlandesgerichtspräsidium in Graz.

1074 3—1 A VIII 781/15/6

Oklic,

s kterim se sklicujejo zapuščinski upniki.

Mihael Zupan, vpok. župnik iz Zadvara št. 53, je umrl dne 14. novembra 1915.

Vsi, ki imajo kako terjatev do zapuščine, se pozivljajo, da napovedo in dokažejo svoje terjatve pri tem sodišču dne

10. maja 1916

predp. ob 9. uri v izbi št. 36 ustmeno, ali pa do tega dne pismeno. Sicer ne bi imeli upniki, ki niso zavarovani z zastavno pravico, nikake nadaljne pravice do te zapuščine, ako bi vsled plačila napovedanih terjatev pošla.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, odd. VIII, dne 6. aprila 1916.

1043 3—1

T 7/16-5

Uvedba postopanja, da se za mrtvega proglasi Jakob Merlak

iz Bevk št. 10.

Le-ta je zakonski sin Jurija Merlaka in Jere, rojene Jeraj, rojen 27. julija 1877 v Bevkah št. 10, in je odšel leta 1897 v južno Ameriko (Brazilijo) se svojim bratom Francetom. Od tega časa ni nobenega glasu od njega, brat Franc je pisal pred kakimi 10 leti iz Amerike, da je Jakob Merlak umrl; od tedaj je tudi Franc neizvesten.

Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po zmislu § 24, obč. drž. zak., se uvaja po prošnji Jere Merlak, vžitkarice iz Bevk

št. 10, postopanje v namen proglastitve pogrešanega za mrtvega. Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči sodišču ali skrbniku gospodu Josipu Keržmancu, posestniku v Bevkah, kar bi vedel o imenovanem.

Jakob Merlak se pozivlja, da se zglati pri podpisnem sodišču ali mu na drug način da na znanje, da še živi.

Po 20. aprilu 1917 rzsodilo bo sodišče po zopetni prošnji o proglastitvi za mrtvega.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 5. aprila 1916.

KOHLE bester Qualität
zum Tagespreis liefern
waggon- u. wagenweise



F. & A. UHER
LAIBACH, Schellenburgg. 4.

451 26

Beamten-Sparverein

GRAZ 3003 11

Personalkredit
sowie langfristige
Rangierungs-Darlehen

an Beamte, Professoren, Lehrer, Pensionisten usw. unter den günstigsten Bedingungen, sogleich auszahlbar. Handvorschüsse bis zu 240 K. Keine Vorspesen.

Spareinlagen

von jedermann mit Tagesverzinsung, kündigungsfrei, zu

5% und mit 60tägiger Kündigung, zu

5 1/2%

Einlagenstand 7.000.000 K.

Haftungssumme 15.800.000 K.

Anzahl der Mitglieder 6500.

Näheres die Prospekte!

Drucksorten u. Posterlagscheine kostenlos. Auskünfte erteilt kostenlos jeden Montag und Freitag zwischen 1/3 und 1/4 Uhr nachmittags **Josef Kosem** in Laibach, Krakauer Damm 22/I

Oster-, Kunst- und Kriegskarten

en gros und en detail

M. Tičar, Laibach

I. krain. Postkarten-Verlag und
-Verband

922

6-5

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

Selenburggasse 1,
gegenüber dem deutschen Kasino

Se. Getra. celfa 26

**Buchbinder-
Lehrling**

wird in der Buchbinderei

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
in Laibach

aufgenommen.

277 Staatlich geprüfte 3-3

**Lehrerin der englischen
u. französischen Sprache**

Lehrerin der französis. Sprache an der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach, die sich mehrere Jahre in London und Paris aufhielt, gibt Stunden (Sprachkurse).

Fräulein Olga Nadeniczek

(beideter Gerichtsdozmetoch für die engl. Sprache)
Dalmatingasse Nr. 10, links im Hof.

Inserate in unserer Zeitung
haben den größten **Erfolg!**



**Vollkommene
Ausstattung in**

Kinderwäsche

für jedes Alter lagernd

empfeilt das bekannte 2697 27

Wäschegeschäft

C. J. Hamann

LAIBACH, Rathausplatz Nr. 8

Gegründet 1866

Wäsche eigener Erzeugung

Ein Lehrjunge

wird in die Gemischtwarenhandlung des Franz Göderer in Gottschee bis zum 15. Mai aufgenommen.

Näheres in der Administration dieser Zeitung. 1032 4-1

Naturechten, flaschenreifen

Äpfel-Wein

1054 10-3

100 Liter 36 K ab hier in Fässern von 100 Liter aufwärts versendet per Nachnahme Rosenkranz in Weiz, Steiermark.

Imitierte 872 10-8

Imperial-Wolle

bester Ersatz für Schafwolle, rentabler Artikel für Wiederverkäufer, in Schwarz, Licht- u. Dunkelgrau, Feldgrün, 1 Paket zu 1 Kilo, gleich 20 Strähne K 14- mit 3% Skonto ab Lager per Nachnahme. So auch alle Sorten Sommerstrickgarne, Häkelgarne.

Garnversandhaus Adolf Konirsch, Tetschen a. E., Bensnerg. 73.

Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „Die Krankenkost“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorrätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Die Börsenwoche

finanzielle Wochenschrift

enthält in ihrer dieswöchentlichen Nummer ausführliche Informationen über

**(Alpine und Prager Eisen Ges.)
Lloyd und Austro-Americana
Kriegsanleihe**

sowie eine reiche Bilanz- und Dividendenrevue.

Probenummern gratis und franko. 1068

Redaktion: Wien, VIII., Josefstädterstrasse 43.

Allgemeine Uniformierungs-Anstalt

Back & Fehl

3240 84

Laibach Stari trg 8 Laibach
(entlang der Straßenbahn).

Großes Lager in Stoff und Leinen, Blusen, Mänteln, Salonhosen, Reithosen, Regenmänteln, Pelerinen, Kappen, Ausrüstungssorten und allen Zugehörigen. Erzeugung von Uniformen und Zivilkleidern in der besten Ausführung.

Gesucht wird für einen Herrn

gute Hausmannskost.

Gef. Anträge unter „Kost“ an die Administration dieser Zeitung. 1070 3-1

Gut erhaltenes

Damenfahrrad

zu kaufen gesucht.

Anträge unter „Freilauf“ an die Administration dieser Zeitung. 1067 3-2

Offert - Ausschreibung pro Monat Mai 1916:

100 q Kartoffeln,
800 kg Fisolen,
500 „ Rollgerste,
werden zu kaufen gesucht.

Offerten mit Angabe der Preise erbeten an die k. k. Domänenverwaltung Zaravecchia (Dalmatien). 1041 3-2

Nervenschwache Männer

fördern die Wiederkehr der geschwächten Kräfte durch 158 25

Evaton-Tabletten.

Verlangen Sie ärztliche Gutachtensammlung.

St. Markus - Apotheke, Fabrik pharm. Spezialpräparate, Wien, III., Hauptstraße 130/IV.

Goldene Medaille Wien 1912. Zu haben in allen Apotheken.

Bettfedern

und

Daunen



in grosser Auswahl und zu sehr billigen Preisen empfiehlt die Firma

3099 20

A. & E. Skaberné, Laibach.

Gold. Medaille: Berlin, Paris, Rom usw.

Bestes kosm. Zahnreinigungsmittel

Seydlin

Erzeuger O. Seydl, Laibach Spital(Stritar)gasse 7

Überall zu haben

VERSAND GEGEN NACHNAHME

MAGEN-TINKTUR des Apothekers PICCOLI in Laibach

stärkt den Magen, regt die Leber an, fördert die Verdauung und Leibesöffnung

Magen-Tinktur
1 Fläschchen 20 Heller. 489 86
Aufträge gegen Nachnahme.